

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 58 (1983)
Heft: 5

Artikel: Die psychologische Kriegführung
Autor: Kurz, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die psychologische Kriegführung

Oberst Hans Rudolf Kurz, Bern

In unseren Gängen durch die militärische Begriffswelt sind wir immer wieder auf Grössen gestossen, die nicht im traditionell militärischen Bereich beheimatet sind und die uns erkennen lassen, wie sehr die jüngste Entwicklung von Krieg und Kriegführung den Rahmen des Militärischen gesprengt und in die nicht-militärische Welt hinausgegriffen hat. Die modernen Gestalten der Kriegführung und der Austragung von Konflikten sind dadurch gekennzeichnet, dass sie nicht mehr in den einstigen militärischen Formen und mit militärischen Mitteln geführt und zwischen Armeen ausgefochten werden, sondern dass sie von den ganzen, sich feindselig gegenüberstehenden Nationen ausgekämpft werden. Ihr Angriffsziel sind die gesamten zivilen Kraftquellen personeller, geistiger, politischer, wirtschaftlicher und materieller Natur. Der moderne totale Krieg ist über den Soldaten- und Heereskrieg von ehemals hinausgewachsen zu einer Auseinandersetzung zwischen oder um die Existenzpotentiale der Völker. Nationen, denen die Erwerbstätigkeit entzogen, die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen vernichtet, die inneren Kräfte zerstört wurden, die nichts mehr zu planen, zu wünschen und zu hoffen haben, die in Not und Entbehrung leben und Hunger leiden, sind nicht bereit, zu kämpfen. Sie sind reif für die Kapitulation. Hier liegt eines der entscheidenden Ziele des modernen Krieges: die Niederlage des Gegners ohne einen Schuss, ohne einen Schwertstreich, von innen heraus. Im Ringen um eine Kapitulation des Gegners ohne Kampf liegt der Krieg des materiell Unterlegenen und Schwächeren, der die offene Auseinandersetzung scheut. Dieses Streben kann aber auch aus der Furcht vor der Urkraft der modernen Vernichtungswaffen erwachsen, mit denen heute keine Nation einen solchen Vorrang besitzt, dass sie den Gegner am Zurückschlagen zu verhindern vermöchte. Damit ist jede Anwendung dieser Waffen nicht nur gegen den Gegner, sondern letztlich auch

gegen den Angreifer selbst gerichtet und wird dadurch zum Selbstmord. Das Gleichgewicht des Schreckens, in dem wir leben, besteht darin, dass keiner den Schrecken allein beherrscht. Dies führt zum Ausweichen in gemilderte, nicht-militärische, das heisst indirekte Formen des Krieges – eine Auseinandersetzung, die heute bereits im Gang ist, so dass die Frage keineswegs so abwegig ist, ob wir nicht bereits mitten in einer Art von modernem Kriegszustand stehen!

+

Die psychologische Kriegführung, über die nun ein Wort gesagt sein soll, ist eine jener Formen des indirekten Krieges, die entweder den traditionell militärischen Krieg oder auch andere Formen des indirekten Krieges ergänzen und verstärken sollen, oder die für sich allein schon stark genug sind, den inneren Widerstand des Gegners zu brechen und ihm die Kapitulation aufzuzwingen. Es ist das von Lenin als höchste Kriegskunst gepriesene Handeln, den Widerstand des Gegners zu brechen, ohne dass es zum Krieg und zur Konfrontation der Waffen kommen muss. Mit der ihm eigenen Bildhaftigkeit hat Chruschtschow diesen Gedanken mit dem Wortspiel wiedergegeben, dass das Schwert des Damokles in der Geschichte viel mehr erreicht habe als das Schwert Julius Cäsars.

+

Die Bezeichnung des psychologischen Krieges mag neu sein; die Sache selbst ist aber so alt wie der Krieg selbst. Zu allen Zeiten, in denen kleinere oder grössere Gruppen von Menschen sich gegenseitig bekämpft haben (in der Geschichte der Menschheit seit Kain und Abel haben die Völker nur selten das paradiesische Leben im Frieden geniessen können), haben sich die Menschen nicht nur mit der brutalen Kraft ihrer Muskeln bekämpft, sondern sie haben den Kampf auch mit den Kräften des Geistes geführt. Das was wir heute als den psychologischen Krieg bezeich-

nen, der Kampf gegen die Psyche und die Seele des Gegners – oder als Nervenkrieg gegen seine Nerven – ist darauf ausgerichtet, die innere Widerstandskraft des Gegners zu unterhöheln. Dieses Kriegsziel ist uralte. Lesen wir nach beim Chinesen Sun Tsu, der vor zweieinhalbtausend Jahren seine Erkenntnisse über Krieg und Kriegführung niederschrieb und immer wieder mahnte, dass es klüger sei, den Feind mit geistiger Zersetzung, innerem Streit und dem Niederreißen aller tragenden Werte zu schlagen, als ihm auf dem Schlachtfeld gegenüberzutreten. Der gelehrigste Schüler Sun Tsu's war Mao Tse Tung. Formen dieser indirekten, gegen die inneren Kräfte des Gegners gerichteten Kriegführung finden sich in der ganzen Kriegsgeschichte, vom Altertum (Trojanisches Pferd), das Alte Testament bis in die moderne Zeit. Auch die Eidgenossen beherrschten die Kunst des Kampfes gegen die Moral des Gegners: Sie haben die an sich schon von jedem eidgenössischen Heer ausgehende Schreckwirkung gesteigert durch ihr Auftreten in der Schlacht – durch das Gleissen und Glänzen ihrer Rüstungen, die leuchtende Pracht von Fahnen und Kleidern, das brutale Tosen ihres Kampflärms und das durch Mark und Bein dringende «Luyten» ihrer Kampfhörner. Aber auch gegen die Eidgenossen ist der psychologische Krieg wirksam geworden. Der Zerfall von 1798 – der erschreckende Parallelen zur heutigen Zeit aufweist – wurde im Innern vorbereitet; der Krieg war verloren, bevor es zur Schlacht kam.

+

In der modernen Zeit, besonders seit der Ära des totalen Krieges, sind die Anwendungsformen der psychologischen Kriegführung ins Schrankenlose gewachsen. Ursache dieser Entwicklung ist einmal das Hineinspielen ideologischer Kräfte, auf denen moderne Diktaturen beruhen. Dazu kommt die ungeheure Steigerung der technischen Möglichkeiten, die heute mit rücksichtsloser Konsequenz in Anspruch genommen werden. Der Kampf um die Seele des Gegners wird einmal auf dem Kampfplatz geführt, wo der Krieg der Waf-

fen mit einer systematischen Zermürbung der Kampfmoral des Feindes verbunden wird: von dem mit Heulsirenen zur Unerträglichkeit gesteigerten Bombenabwurf bis zum verführerischen Propagandakrieg über die Fronten mit Lautsprechern, Flugblattaktionen und dem Maueranschlag. Noch gewichtiger ist aber die psychologische Kriegführung ausserhalb des Schlachtfeldes, deren höchstes Ziel darin liegt, den Kampf der Waffen – den «heissen Krieg» – überhaupt zu ersetzen. Die unbegrenzte Vielfalt der Mittel und Methoden des psychologischen Krieges kann mit einer einfachen Definition nicht erfasst werden. Wir müssen uns darauf beschränken, das Grundsätzliche und die leitenden Zielsetzungen zu erkennen. In der Vielheit der bestehenden Möglichkeiten liegt das alleinige Kriterium darin, ob sie geeignet sind, zur Erreichung des Zieles beizutragen.

+

Als *psychologischen Krieg* (aktiv) bezeichnen wir die Vielheit aller Massnahmen, die weltumspannend, sowohl im Frieden als in Zeiten erhöhter Spannung als auch im Krieg dazu beitragen, mittels intellektueller oder emotionaler Mittel die geistig-moralische Widerstandskraft des Gegners zu untergraben. Es ist der gewissermassen durch die Hintertür geführte Angriff gegen den Durchhalte- und Abwehrwillen von Volk und Armee des Gegners. In der *psychologischen Abwehr* (passiv) sehen wir die Massnahmen, die zur Stärkung und Erhaltung der Wehrbereitschaft und des Selbstbehauptungswillens beitragen und den Angriff auf unsere innere Front verunmöglichen oder doch erschweren sollen. Sie sollen den Angriffen unseres Widersachers entgegenwirken und es ihm verbieten, uns seinen Willen aufzuzwingen. Der psychologische Krieg ist der Oberbegriff. Seinen leitenden Zielen dient eine Vielzahl von Einzel- und Teilhandlungen, die im Frieden gegen die innere Front gerichtet sind und im Krieg den Widerstand der Bevölkerung und des Heeres schwächen sollen. Diese verschiedenen Massnahmen treten vielfach nicht in ihrer reinen Form in Erscheinung, sie überschneiden sich oft und werden kumulativ nebeneinander angewendet. Werfen wir einen kurzen Blick auf die bunt schillernde Begriffswelt dieser modernen Form der Konfliktführung.

+

■ Der Zustand des *Kalten Krieges* ist, wie sein Name sagt, eine Form des Krieges, die, auch wenn sie schon im Frieden angewendet wird, dem Krieg näher liegt als dem Frieden. Allerdings wird dieser Krieg nur «kalt» geführt; es wird darin nicht geschossen und es werden keine militärischen Machtmittel einge-

setzt. Dafür wird er mit einer Vielfalt von Möglichkeiten der geistigen, psychologischen, wirtschaftlichen und politischen Feindseligkeiten ausgetragen, die dem Gegner den Willen des Angreifers aufzwingen, ohne dass ein «heisser Krieg» mit den Risiken einer unkontrollierbaren Eskalation geführt werden muss. Die psychologische Kriegführung ist eines der wesentlichen Elemente des «kalten Krieges».

- Die *Revolutionäre Kriegführung* setzt sich zum Ziel, mittels revolutionärer Umtriebe, gewaltsam oder ohne Gewaltanwendung, die Staats- und Gesellschaftsform des Gegners umbruchartig zu beseitigen und sie durch die selbst gewünschte Form des kollektiven Zusammenlebens zu ersetzen. Mit dem ebenfalls schon im Frieden beginnenden revolutionären Kampf soll die Machtübernahme eines andern politischen Systems ermöglicht werden. Die Methoden dieses Kampfes sind äusserlich vielgestaltig, im Innern stimmen sie aber überein; es ist der *Untergrundkrieg*, der *Subversive Krieg*, die *Infiltration*, die *Agitation* und die *Innere Zersetzung*. Dabei wird dieser Kampf heute stark von ideologischen Elementen bestimmt. Sein Ziel liegt im wesentlichen in der Schaffung einer klassenlosen Gesellschaft, die der Menschheit das Glück eines friedlichen Lebens ohne Krieg verheissen möchte. Eine bedeutsame Form des revolutionären Kriegs ist der *internationale Terrorismus*, der als eine Art von «Weltbürgerkrieg» seit Jahren im Gang ist und auch unser Land nicht verschont –, denn auch die in unserem Land bestehende politische Ordnung passt nicht ins Weltbild der revolutionären Systemveränderer.
- Zum psychologischen Krieg gehört auch der mit allen Mitteln der modernen Technik geführte *Propaganda- und Gerüchtekrieg*. Dieser dient der Beeinflussung von Haltung, Meinungsbildung und innerer Einstellung seiner Opfer und soll dazu beitragen, die Moral des Gegners zu untergraben, ihn zu demoralisieren und seine Abwehrbereitschaft zu unterwandern.
- Die *Spionage*, vielfach gekoppelt mit *Sabotagehandlungen*, die zurzeit auf der ganzen Welt in erschreckendem Umfang im Gang ist, dient längst nicht mehr nur der Beschaffung von Nachrichten über Wehrwesen, Wirtschaft und Politik des gegebenen oder potentiellen Gegners und vor allem über seine verantwortlichen Persönlichkeiten, sondern ist auch ein wirkungsvolles Kampfmittel des psychologischen Krieges und des Nervenkrieges. Denn jede Intensivierung der Spionagetätigkeit lässt eine Erhöhung der Kriegsgefahr befürchten und trägt damit bei zur Verstärkung der internationalen Spannungen.

Die Abwehr des psychologischen Krieges, die psychologische Verteidigung, ist schon im Frieden eine vordringliche Aufgabe der Sicherheitspolitik. Sie ist in unseren Verhältnissen grundsätzlich passiv und kann nicht oder nur in Ausnahmefällen in einer «psychologischen Gegenoffensive» bestehen. Vor allem geht es darum, die Kräfte der Abwehr zu stützen und Bereitschaft von Volk und Armee zum Widerstehen zu stärken. Der wohl wirkungsvollste Kampf gegen die psychologischen Aggressionen besteht darin, ihr dadurch den Boden zu entziehen, dass wir unsere inneren Verhältnisse – im weitesten Sinn – lebenswert und damit auch verteidigungswert gestalten. Unserem Volk muss auch immer wieder erläutert und stets aufs Neue vor Augen geführt werden, was wir zu verteidigen haben. Damit treten wir den Anfechtungen entgegen und werden gefeit vor Versuchen zur Zersetzung. Im weitem liegt ein wichtiger Teil der Abwehr darin, dass unser Volk über die Gefahren aufgeklärt wird, die in der psychologischen Kampfführung liegen. Notwendig ist vor allem eine rasche, vollständige und wahrheitsgetreue (nicht beschönigende) Orientierung über das Geschehen auf der Welt und vor allem in unserem Land. Damit werden Agitation und Propaganda das Wirkungsfeld entzogen, und es wird ein Vertrauensverhältnis zur eigenen Führung geschaffen, das gegenüber der psychologischen Beeinflussung weitgehend immun ist. Und schliesslich verlangt es die Zeit, dass wir wachsam – fast ein wenig misstrauisch – die Entwicklung der Dinge verfolgen, um nötigenfalls rasch und wirkungsvoll handeln zu können. Auch ein friedliebendes Volk darf sich nicht einschläfern und von der Entwicklung irreführen lassen, auch wenn sie es scheinbar der Pflicht zur Wachsamkeit entheben. Es gilt auch heute noch die Mahnung des letzten Schultheissen des alten Bern vor 1798, die leider im Winde verhallt ist: «Den Krallen des Teufels entgeht man nicht, indem man sie streichelt.»

